Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 7

Artikel: Die schweizerische Landesausstellung vor der Eröffnung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580603

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizerische Landesausstellung vor der Eröffnung.

(Korr.) (Nachdruck verboten.)

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem großen nationalen Fest der Arbeit: der Schweizerischen Landesausstellung in Bern. Am 15. Mai wird, wie allgemein bekannt sein dürfte, die Eröffnungsfeier stattfinden und wir dürfen mit Genugtuung konstatieren, daß die Vollendung der Vorbereitungsarbeiten auf den genannten Tag Tatsache sein wird.

Beim Eingang auf dem Brückenfeld, das vom Hauptbahnhof Bern in wenigen Minuten erreicht ist, präsentiert sich eine stattliche Säulenreihe in Halbkreisform als Eingangstor. Noch fehlt zwar der Blumenschmuck, welcher dem Ganzen erst Leben einflößen wird, aber schon jetzt erkennt man die dekorative Wirkung des blendend weißen Eingangsportals. Angenehm überrascht wird man durch die auch bei schlechtem Wetter trockenen Vorplätze und Wege. Sie alle haben eine Teer-Makadam-Chaussierung erhalten, die als Neuerung auf dem Gebiete des Straßenwesens auf der Schweizerischen Landesausstellung nicht fehlen durfte. Die Brückfeldstraße ist nun schon seit längerer Zeit für den durchgehenden Verkehr abgesperrt worden, da sie mitten durch das Gebiet der Landesausstellung hindurchführt. Aller Verkehr, der vom Norden der Stadt herkommt, muß die Länggasse und die neue Halenbrücke passieren.

Wir besichtigen nun zunächst das Gebiet östlich der Brückfeldstraße, um hernach auch dem westlichen Teil einen Besuch abzustatten, wo die hauptsächlichsten Gebiete der Baugewerbe untergebracht sind. Das große Restaurant zunächst dem Eingang kann nun — im Gegensatz zu unserm ersten Besuch — auf einer schönen Freitreppe erreicht werden. Die gelbe Wandelhalle liegt im schönsten Frühlingslicht und wo beim letzten Hiersein noch Schnee lag, steht nun ein wundervoller Kirschbaum in schönster Blüte. Im Hauptsaal des Restaurants zieren bunte Wandbilder die großen Wände und den Eingang flankieren zwei mächtige grüne Kachelöfen, die in altehrwürdiger Form nun ja wieder modern geworden sind.

An das Restaurant schließt sich stadtwärts die Abteilung für Gartenbau an, dessen langgestrecktes, niederes Gebäude in klassischem Stil gehalten ist. Das Monoton der weißen Fassade wird angenehm durch schlanke Thuyen gemildert und in wenigen Tagen werden auch hier die schönsten und üppigsten Blumenbeete erstanden sein.

Das Gebäude für Nahrungs- und Genußmittel schließt sich dem Gartengebäude an. Von außen präsentiert sich diese Abteilung ähnlich wie sein Nachbar; innen aber sind noch die Gipser, Modellierer und Schreiner an der Arbeit, um die letzte Hand anzulegen.

Ein kleiner aber prunkvoller Tempel ist die Rondelle der Chokolade-Industrie, in der einer der wichtigsten Zweige schweizerischer Volkswirtschaft untergebracht ist. Diese vier Gebäude umschließen einen großen, mit Gartenanlagen ausgefüllten Platz, in dessen Mitte ein Springbrunnen seine Strahlen in die Höhe jagt. Rings um ihn herum stehen eine Unzahl von elektrischen Lampen, die die Nacht zum Tage machen werden.

Gar heimelig, mit hübschem Vorgärtchen versehen, steht inmitten der östlichen Ausstellungshälfte das kleine Kinematographentheater da und darf zweifellos eines andauernd lebhaften Besuches gewiß sein.

In dem langgestreckten und weitläufigen Gebäude für Landwirtschaft und Tierzucht werden schon Maschinen montiert, da Traubenpressen, dort Brennereien, hier Milchsiederei- und Molkereieinrichtungen, und was der sehenswerten Dinge mehr sind. Zu hinterst wird eben ein gewaltiger, nach den modernsten Prinzipien gebauter Ofen montiert, der den ausgestellten landwirtschaftlichen Maschinen und Apparaten die nötige Hitze zum Betriebe liefern soll. In einer andern Abteilung steht auf einem Wandgemälde das Straßburger Münster und neben ihm ein gewaltiger Sack, neben dem das Münster einem Türmchen gleicht. Es stellt — charakteristisch für die moderne Reklame — den heutigen Verbrauch an Thomasmehl dar.

Im hintern Teil der Ausstellung erhebt sich ein gewaltiger Koloß von Gesteinspyramiden — es ist die Szeneriebahn, die bekanntlich seinerzeit Gegenstand lebhafter Preßdebatten war, indem besonders die Heimatschutzkreise der Errichtung einer solchen energisch widersprachen. Allein finanzielle Gründe, die eben auch auf einer Landesausstellung eine wichtige Rolle spielen, haben die eigentlich auch der Ausstellungsleitung nicht besonders sympathische Szeneriebahn erstehen lassen. Sie führt den Besucher durch Schluchten und Tunnel auf- und abwärts, in der Höhe vorbei an kleinen Alphäuschen und durch eine Partie, die so etwas wie eine Axenstraße im Kleinen darstellt.

Weiter oben liegt eine Abteilung der Ausstellung, die unsern Heimatschutzfreunden mehr Freude bereiten wird: Es ist das Dörfli, welches die kirchliche Kunst und die Heimatschutzausstellung aufnehmen wird. Man muß gestehen, es ist ein Juwel der ganzen Landesausstellung. Die Kirche mit Pfarrhaus hebt sich wundervoll von den alten Baumriesen des hintern Bremgartenwaldes ab.

Auf dem Rückweg kommen wir ins Gebäude der Luftschiffahrt. Der große Schuppen wird 4 Typen von Flugapparaten aufnehmen und es ist sicher, daß kein Besucher der Landesausstellung Bern verlassen wird, ohne diese metallenen Riesenvögel einmal aus der Nähe und ohne jegliche Gefahr betrachtet zu haben.

Die Abteilung für Bergbau ist in sehr origineller Weise vollendet worden. Ein „Glück auf" steht am Eingang eines finstern Stollens, der von zwei gewaltigen Steinkohlenflözen flankiert wird. Sie sind nicht etwa künstlich hergestellt, die Flöze, sondern stammen aus einem wirklichen Bergwerk.

Wir verlassen die östliche Ausstellungshälfte und kommen jenseits der Brückfeldstraße zur Post, in der alle Schalterhallen schon bereit stehen, die Unzahl von Briefen, Karten, Telegrammen und sonstigen Sendungen aufzunehmen und abzugeben. Ein Blick von hier aus nach rückwärts zeigt uns den großen Festsaal, die Gebäude für die Ausstellung des Fremdenwesens und der Hotelindustrie, umsäumt vom jungen Grün der Alleen-Ahorne, wie es nur ein Maientag hervorzaubern kann. Dieses Bild, umsäumt vom Kranz der Berner Hochalpen, wird auf keinen Besucher der Schweizerischen Landesausstellung seinen Eindruck verfehlen.

Nun kommen wir ins eigentliche Gebiet der Baugewerbe: Brückenbau und Tiefbau, Wasserkraftanlagen, Schiffahrt, Eisenbahnbau. Vorläufig sieht man hier noch nicht viel mehr, als die vielen Namen der ausstellenden Behörden, Verwaltungen von Gesellschaften und Verbänden, von Privatfirmen 2c. Über diese Abteilung wird unser Blatt während der Dauer der Ausstellung besonders eingehende Mitteilungen bringen, wie selbstverständlich auch über die Abteilungen, welche das schweizerische Hochbauwesen umfassen. Auch die Maschinenhalle und die Abteilung für Transportmittel wird besonders eingehend besprochen werden, wenn die Ausstellung ihren offiziellen Anfang genommen hat. Gegenwärtig sieht die Maschinenabteilung noch wie eine enorme Fabrik aus, in der ohne Unterlaß gehämmert, geschraubt, gedreht, ge-

nietet und montiert wird, so daß ein betäubender Lärm dieses Etablissement erfüllt, das eines der ruhmvollsten Blätter des schweizerischen Fleißes aufnehmen wird. In der Abteilung für Transportmittel, in der die großen modernen Dampf- und elektrischen Lokomotiven, sowie die tadellosen neuen Personenwagen ausgestellt werden, ist noch alles mit großen Tüchern zugedeckt, so daß man mehr raten, als wirklich sehen kann. Aber aus einer gewaltigen Umhüllung schaut ein kurzes Kamin einer Dampflokomotive neuester Konstruktion heraus und neben ihr reckt ein bescheidenes Lokomotivchen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts ihre lange Röhre von Kamin in die Höhe — eine in der Tat wirkungsvolle Zusammenstellung der technischen Fortschritte unseres Zeitalters. y.

Programm für die Eröffnungsfeier der Schweizer. Landesausstellung in Bern

Freitag den 15. Mai 1914.

6 Uhr: Ankündigung der Eröffnung der Schweizer. Landesausstellung durch 22 Kanonenschüsse.

9 „ Besammlung der Eingeladenen im Parlamentsgebäude und beim Bundesplatz.

9¾ „ Abmarsch des Festzuges (Marschroute: Bundesplatz, Bärenplatz, Spitalgasse, Bahnhofplatz, Bollwerk, Engestraße, Neubrückstraße).

10¾ „ Festakt in der Festhalle: Orchester, Lied „Eidgenossen, Gott zum Gruß" (Männerchor Bern); Rede des Herrn Regierungsrat Dr. Moser, Präsident des Zentralkomitees; Eröffnungslied von Gottfried Keller (Männerchor Bern); Rede des Herrn Bundesrat Schultheß, Präsident der Großen Kommission der Landesausstellung; Frühlingslied von Gottfr. Keller (Männerchor Bern); Rede des Herrn Nat.-Rat Ador, Mitglied der schweizerischen Ausstellungskommission, Präsident des Preisgerichts der schweizerischen Landesausstellung in Genf 1896; Orchester.

1 „ Bankett im Restaurant Studerstein. Offizieller Akt beim Bankett: Rede des Herrn Stadtpräsidenten Steiger; Rede des Herrn Bundespräsidenten Dr. Hoffmann; Rede S. Exc M. Beau, französischer Botschafter, Doyen des diplomatischen Korps; Rede des Regierungspräsidenten des Kantons Bern, Herrn Scheurer.

Nach dem Bankett Besichtigung der Ausstellung.

Stickstoff, Sauerstoff, flüssige Luft in Industrie und Gewerbe.

Nachdem es im Jahre 1877 Cailletet und Pictet gelungen war, die bis dahin für konstant gehaltene Luft zu verflüssigen und in den folgenden Jahren von Pictet, Linde, Claude und andere wirtschaftliche Verfahren zur Trennung der Luft in ihre beiden Hauptbestandteile Stickstoff und Sauerstoff entwickelt wurden, fehlte es zunächst an Absatzmöglichkeiten für diese Stoffe. Erst in neuerer Zeit ist durch das Habersche Verfahren die Verwertung des Luftstickstoffes für Kunstsalpeter möglich geworden, ganz abgesehen von den etwas unwirtschaftlicher arbeitenden Stickoxyd-Gewinnungsmethoden von Birkeland, Eyde, Schönherr im elektrischen Ofen.

Auch für die flüssige Luft fehlen zurzeit namhafte Absatzgebiete, da sie in der Hauptsache nur als Kühlmittel zu betrachten ist, sonst aber keine von der gewöhnlichen atmosphärischen Luft verschiedenen chemischen Einwirkungen ausübt. Sie wird bei der Verflüssigung von Wasserstoff als Kühlmittel benutzt, sie ermöglicht die billige Herstellung von Fluorit; ihre sonstigen physikalischen Einwirkungen wie Verhärtung und Erstarrung aller mit ihr zusammenkommenden organischen Substanzen und Weichmetalle (Blumen, Fleisch, Zellstoff, Weichgummi, Quecksilber, Blei) hat man bisher noch nicht technisch auszunutzen verstanden. Mit einigem Erfolg kann man zwar flüssige Luft als Kraftakkumulator benützen und damit motorische Wirkungen ausüben; aber die Herstellung der flüssigen Luft ist zu teuer, als daß sie mit flüssigen Brennstoffen oder elektrischen Akkumulatoren in Konkurrenz treten könnte, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, welche ihre Tieftemperaturen und die sehr schwierig durchzuführende Wärmeisolation bei Anwendung von Kraftmaschinen machen. Die mit flüssiger Luft angetriebenen Motorfahrzeuge sind zwar technisch ausführbar, aber unwirtschaftlich. Mit hochkomprimierter Luft erreicht man für manche Spezialfahrzeuge bequemer und billiger denselben Effekt. Einige industrielle Bedeutung scheint die flüssige Luft nur als Sprengmittel zu erlangen. Linde fand nämlich, daß ein Gemisch von sauerstoffreicher, flüssiger Luft und mit Petroleum getränkter Kleie, Holzkohle, Schwefel usw. sich bei seiner Entzündung wie Dynamit verhält. Bringt man dieses Gemisch in wärmeisolierende Papierhülsen oder doppelwandige Glasbehälter und führt man solche, als Sprengpatronen zu betrachtende Körper in Bohrlöcher ein, so sprengen sie nach Zündung mittels des elektrischen Funkens oder gewöhnlicher Zünder Gesteinsmassen beliebiger Formation. Wood bildete die mit flüssiger Luft gefüllten Sprengpatronen derart aus, daß er sie in gut wärmeleitende, aus Phosphorbronze bestehende Metallpatronen brachte und sie alsdann in die Bohrlöcher von Gesteinsmassen steckte. Infolge des Wärmeaustausches der relativ warmen Gesteinsmassen mit der ungeheuer kalten, flüssigen Luft und der darauf einsetzenden Verdampfung zerspringt die Metallpatrone samt Inhalt und zertrümmert die umliegenden Gesteins- oder Erdmassen. Flüssige Luft würde sich als Sprengmittel wesentlich billiger als die bekannten, sehr umständlich zu erzeugenden Sicherheitssprengstoffe (Roburit) stellen, sie ist aber nicht stabil und muß kurze Zeit nach Entnahme aus dem Lufttrennungsapparat verbraucht werden. Soweit nicht gut wärmeisolierende Patronenhülsen gefunden werden und die flüssige Luft nur an Ort und Stelle zur Füllung von Sprengpatronen benützt werden kann, ist sie nur

Comprimierte u. abgedrehte, blanke
STAHLWELLEN
Montandon & Cie. A.-G., Biel
Blank und präzis gezogene
Profile
jeder Art in Eisen u. Stahl 3
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite.
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen